

# Bleib bei mir

23te10te. new kappi

Von Keikoo

## Kapitel 9: 4. Kapitel: Warum hast du mir nichts davon erzählt? Vertraust du mir nicht?

4. Kapitel: Warum hast du mir nichts davon erzählt? Vertraust du mir nicht?

so, hier kommt das vierte kap. doch schneller als gedacht^^" die inspiration hat mich immer wieder gepackt, so dass ich dieses kap schnell abschließen konnte. es ist sogar länger geworden, als das vorige \*selbst erstaunt bin\* aber das alles musste in dieses kap, weil sonst die überschrift nicht mehr gepasst hätte. was gemeint ist? lest selbst! >\_\_\_\_\_< ich sage nur, dass Kagome, dass zu Inu sagt. so oder so ähnlich und nun geht es los.

~~~~~Kagomes Pov.:~~~~~

Inspirationsmusik:  
Juli - wir beide

Automatisch fasst meine Hand zu meinem Herzen, während ich die Treppen erklimme. Warum schlägt es nur so schnell? Es ist doch nur Inu Yasha, den ich umarmt habe, dessen Lippen ich sanft mit meinen Fingern berührt habe. Wobei ich bis jetzt noch nicht weiß, wieso. Irgendein Teufel hat mich plötzlich geritten. Vielleicht lag es auch an der Stimmung, die uns wie eine Mauer umgab, aber ich konnte in diesem Moment nicht widerstehen. Ich musste einfach seine Lippen berühren, herausfinden, wie sie sich anfühlen. Verrückt, oder? Schließlich ist er mein bester Freund seit zwölf Jahren! Und plötzlich habe ich diesen Drang in mir verspürt.

Endlich komme ich oben an, renne nun ins Haus, um meine Gedanken abzuschütteln, aber es misslingt.

Leise schließe ich die Tür hinter mir, hoffe, dass niemand mehr wach ist, während ich einen Blick auf die Wanduhr im Flur riskiere. Es ist schon weit nach Mitternacht. Habe ich solange nach Inu Yasha gesucht und mit ihm geredet? Kaum zu glauben, kam es mir doch nur wie wenige Minuten vor, in denen ich mit ihm zusammen war.

Auf leisen Sohlen schleiche ich nun die Treppe hinauf, ab ins Badezimmer, um ein heißes Bad zu nehmen, auch wenn es schon so spät ist. Doch ich will keine Erkältung riskieren.

Mit starrem Blick sehe ich dabei zu, wie das Wasser in die Badewanne läuft, vergesse sogar fast etwas Duschbad hinein zugeben. Freunde. Ein sehr relativer Begriff, oder? Ayumi, Hojo, Eri und Yuka sind auch meine Freunde, aber nicht so wie es Inu Yasha ist. Ihn kenne ich schon so viel länger, als die vier. Und er weiß Dinge, die die anderen nicht wissen. Nur er kennt den Schmerz, der noch immer tief in mir wohnt, wenn ich an meinen verstorbenen Vater denke. Er stand damals an meiner Seite und hat mir dort herausgeholfen und er würde es jederzeit wieder tun, das weiß ich.

\*weißt du eigentlich was du bist für mich?  
alles andre als normal  
und jederzeit loyal, royal\*

In Gedanken drücke ich den Wasserhahn nach unten, der Wasserschwall endet und ich ziehe mir meine durchnässte Kleidung aus. Der rechte Fuß taucht zuerst ins Wasser ein, dann der linke und dann setze ich mich in das heiße Nass. Es tut mir unendlich gut. Um einiges entspannter lehne ich mich an den Badewannenrand und hänge wieder meinen Gedanken nach, spiele nebenbei ein wenig mit dem Schaum, nehme ihn auf meine Hände und puste ihn sanft weg.

Inu Yasha weiß alles von mir. Normalerweise müsste mich das erschrecken, denn ich kann es nicht leiden, wenn jemand alles von mir weiß, alle meine Schwächen und Macken, doch bei ihm macht es mir nichts aus. Ich vertraue ihm. Auf eine Art und Weise, wie ich bisher noch nie jemanden vertraut habe. Es scheint, als wäre er ein Teil von mir selbst. Über diesen Gedanken muss ich lächeln. Ein Teil von mir... das beschreibt es am besten.

\*weißt du eigentlich  
was du tust für mich  
wenn du meine Lasten trägst  
und dich mit meinen Feinden schlägst  
ich vertrau dir mehr als mir/Juli: wir beide/\*

Nervös blicke ich mich immer wieder um, hoffe ihn endlich aus der Menschenmasse heraus sehen zu können, aber es sind einfach zu viele. Das Fest ist im vollen Gange, schon seit über einer Stunde und noch immer hat er sich nicht blicken lassen. Wo er nur bleibt? Wir haben doch verabredet, dass er mich vom Bogenschießenstand abholen wird. Ganz genau habe ich ihm gesagt, dass ich mich nach einer Stunde, nach dem das Fest begonnen hat, sicherlich dort loseisen kann. Aber er ist nicht da! Etwas zehrt an meinen Kimonoärmel und als ich in diese Richtung schaue, entdecke ich ein kleines Mädchen.

"Kann ich einen Bogen bekommen?", fragt sie mit piepsiger Stimme.

"Natürlich", antworte ich ihr, drehe mich um, greife nach einem kleineren Bogen, den wir extra für die Kinder bereithalten und wende mich wieder zu ihr um. Lächelnd drücke ich ihr den Bogen in die Hand. Ein Strahlen setzt sich in ihren Augen ab und sie hastet los, zum nächsten Ziel. Kaum ist sie da, versucht sie den Bogen zu spannen und den Pfeil, den sie zuvor von einem der für heute angestellten Leute bekommen hat, hineinzulegen. Dabei verliert sie aber die Spannung im Bogen. Verzweifelt blickt sie sich um, sucht wahrscheinlich ihre Mutter, die ihr helfen soll, aber die ist gerade anderweitig beschäftigt. Seufzend setze ich mich in Bewegung, gehe zu der Kleinen.

"Soll ich dir helfen?", frage ich nach und hocke mich hin, damit ich ungefähr auf

gleicher Höhe mit ihr bin. Heftig nickt sie mit dem Kopf und ich positioniere mich hinter ihr. „Du machst es so“, sage ich und zeige es ihr. Gespannt sieht sie mir zu, dann nehme ich ihre Hände in meine und mache es mit ihr zusammen. Tatsächlich schafft sie es einen Pfeil abzuschließen. Zwar trifft er nicht das Ziel, aber dennoch war es ziemlich gut.

„Zeigst du mir, wie du das machst, Tante?“, fragt mich die Kleine hoffnungsvoll. Als ob ich nichts Besseres zu tun hätte. Doch ihr Blick erweicht mich, ich nicke ihr zu, gehe schnell einen größeren Bogen holen und kehre dann zu ihr zurück. Ich stelle mich neben sie, spanne den Bogen, nach dem ich den Pfeil zuvor positioniert habe. Mein Körper spannt sich an, spürt die leichte Anstrengung den Bogen so straff halten zu müssen. Dann visiere ich mein Ziel an, habe mein eines Auge geschlossen, damit es besser funktioniert. Da! Jetzt habe ich die Mitte der Zielscheibe genau im Visier und nur Bruchteile von Sekunden später, lasse ich los. Schnell surrt der Pfeil durch die Luft, erreicht das Ziel und... trifft genau die Mitte.

Jubelnd springt das kleine Mädchen hin und her, kriegt sich gar nicht mehr ein. Lachend sehe ich ihr dabei zu. Sie ist wirklich niedlich.

„Das war wirklich gut“, höre ich eine männliche Stimme hinter mir sagen und überrascht wende ich mich um.

„Da bist du ja endlich!“, sage ich, nach dem ich erkannt habe, dass es Inu Yasha ist. „Ich warte schon eine Ewigkeit auf dich“, lasse ich ihn wissen.

„Tut mir Leid, ich wurde aufgehalten.“ Erschrocken weiten sich meine Augen.

„Dä... du weißt schon? Haben sie dich angegriffen?“, frage ich ängstlich nach. „Geht es dir gut?“

„Nein, das war es nicht. Etwas anderes“, antwortet er knapp.

„Was hat dich dann davon abgehalten pünktlich zu sein?“, möchte ich wissen, bekomme aber nie eine Antwort, da mich das kleine Mädchen unterbricht. Erneut hat sie an meinem Ärmel gezupft.

„Tante. Tante“, sagt sie und sieht mich ungeduldig an.

„Was ist denn, meine Kleine?“ Automatisch hocke ich mich ihn, vergesse aber nicht Inu Yasha, der nun ungeduldig da steht und die Arme verschränkt.

„Kannst du mir zeigen, wie man so gut Bogen schießen kann?“ Hoffnungsvoll sieht sie mich aus ihren Kulleraugen an.

„Nein, tut mir Leid. Ich habe jetzt keine Zeit mehr. Wenn du zu dem jungen Mann da schaust, der in dem roten Suikan, dann merkst du sicherlich, dass er ungeduldig ist, nicht wahr?“ Sie nickt mir zu, nach dem sie zu Inu Yasha gelinst hat. „Das liegt daran, dass er auf mich wartet. Aber wenn du beim nächsten Fest wieder kommst, zeige ich es dir gerne.“

„Versprochen, Tante?“

„Ja“, sage ich, streichle der Kleinen einmal kurz durchs Haar und erhebe mich dann, gehe auf Inu Yasha zu. Der sieht nur schweigsam zu mir, hat noch immer seine Arme verschränkt und wirkt auf einmal so unnahbar. Was ist denn nur passiert? Sonst ist er immer so voller innerer Ruhe und greifbar. Doch heute ist es, als hätte er einen Schutzwall um sich herum aufgebaut.

„Alles okay?“, frage ich zögerlich nach.

„Ja“, brummt er nur, sieht sich unruhig auf dem Fest um.

„Wollen wir etwas essen gehen? Ramen?“ Wenigstens auf sein Lieblingsgericht muss er doch anspringen. Ein Schulterzucken ist aber alles, was ich als Antwort erhalte. Sofort legen sich Sorgenfalten auf meine Stirn, aber ich halte den Mund, frage ihn nicht aus.

Zaghafte nehme ich seine Hand in meine, setze ihn somit sanft in Bewegung. Wo war noch mal der Ramenstand? Sein Verhalten bringt mich so durcheinander, dass ich sogar das vergesse. Mein Kopf schwirrt umher, versucht den Stand zu finden, doch bei dieser Menschenmasse gelingt es mir nicht.

“Da lang”, kommt es plötzlich von Inu Yasha, seine Hand hat er erhoben und deutet in die entsprechende Richtung.

“Danke”, hauche ich peinlich berührt und zerre ihn nun etwas grober mit mir mit. Keine Protestworte verlassen seine Lippen, also muss es ziemlich ernst sein.

\*Ich spüre,  
auch wenn du es nicht sagen kannst,  
dass dich etwas bedrückt\*

Endlich erreichen wir den Stand. Auf meinen fragenden Blick reagiert er nicht, deswegen bestelle ich für ihn dasselbe wie für mich. Während wir warten, wird die Stille, die uns umgibt unerträglich für mich. Sonst hätten wir uns unterhalten, über alles und nichts. Ein lauter, trauriger Seufzer entfleucht meiner Kehle. Hätte ich in diesem Moment zu Inu Yasha geschaut, hätte ich gesehen, dass sich seine Lippen leicht geöffnet haben, er etwas sagen will, aber der Verkäufer unterbricht ihn.

“Bitteschön, Kagome. Für dich und deinen Freund ist es natürlich umsonst.” Augenzwinkernd drückt er mir die Schalen in die Hand. Verdammt ist das heiß! Anscheinend muss ich auch so geguckt haben, denn Inu Yasha nimmt mir wortlos die Schalen aus der Hand und läuft los, sucht wahrscheinlich einen ruhigeren Ort, wo wir essen können. Ich folge ihm, sehe auf seinen Rücken.

Heute trägt er seinen roten Suikan, fühlt sich darin einfach am wohlsten und, obwohl er in Menschengestalt hier ist, wirkt er dennoch, wie von einem anderen Stern. Das ist nicht böse gemeint, aber man merkt ihm an, dass diese Feste und überhaupt die ganzen Menschen ihm nicht immer so liegen.

Schwarzes, langes Haar wippt bei jedem seiner Schritte mit, wiegt sich von einer zur anderen Seite. Er wirkt so... männlich, als ob er dich ohne große Mühen beschützen könnte und vielleicht ist es wirklich so.

Auf einmal dreht er sich um, sieht mich verwundert an. Erst jetzt fällt mir auf, dass ich ihn angestarrt habe und das Laufen eingestellt habe. Eilig setze ich mich in Bewegung, hole ihn ein. Lege meine Hand auf meine Brust, da mein Herz so wild schlägt. Liegt das ihm, weil ich ihn so gemustert habe, oder am Rennen, um zu ihm zu kommen?

\*Verrat es mir  
ich werde es nicht weiter erzählen / von mir/\*

Unter einem Baum bleibt er stehen, hat den Rücken mir zugewandt und starrt hinauf auf die Krone des Baumes. Jetzt, wo ich genauer darüber nachdenke, erkenne ich den heiligen Baum wieder.

“Schön, nicht wahr?”, spreche ich zu Inu Yasha und versuche ein Gespräch anzufangen, aber er reagiert nicht. Stattdessen wendet er sich vom Baum ab, dreht sich zu mir und setzt sich dann unter den Baum. Seine ausgestreckte Hand hält mir meine Schale hin. Ohne Worte nehme ich sie, setze mich neben ihn und esse stillschweigend meinen Ramen.

Ab und an kann ich Inu Yasha schlürfen hören und es scheint ihn nicht einmal zu stören, dass ich dies mitbekomme. Merkwürdigerweise werde ich schneller fertig als

er, obwohl er viel mehr schlingt.

Meine Schale stelle ich neben mir ab, lehne mich an den Baum und schließe die Augen, höre nun das Menschengewirr um uns herum ganz deutlich.

"Warst du schon im Zelt der Vorseherin? Unglaublich! Sie hat..." Diese Worte erreichen mein Ohr und beruhigen mich. Unser Fest kommt gut an und außerdem ist nicht überall diese drückende Stimmung wie bei Inu Yasha und mir.

"Mama, Mama!", ruft ein kleiner Junge aufgeregt. "Sieh dir nur den Mann da hinten an! Der trägt so ein seltsamen Gewand. Und die beiden Frauen neben ihm auch!" Seine Mutter, das kann ich deutlich hören, beugt sich verlegen über ihn und murmelt ihm zu den Mund zu halten, dann zieht sie ihn weiter, so dass ich deren Gespräch nicht mehr verfolgen kann.

"Ich verbinde viele Erinnerungen mit diesem Baum", kommt es auf einmal rechts von mir. Ich brauche einige Sekunden um zu merken, dass Inu Yasha wieder mit mir spricht. "Deswegen habe ich ihn angesehen und..." Er stoppt, erhebt sich ruckartig und wenn ich mich nicht täusche, höre ich ihn sogar leise wie einen Hund knurren.

"Du hast aber lange gebraucht, ehe du uns gerochen hast", meint eine männliche Stimme und lässt mich ebenfalls hochfahren. Woher weiß er, dass Inu Yasha gut riechen kann?

"Tut mir Leid", gibt Inu Yasha sarkastisch von sich. "Aber als Mensch sind meine Sinne nicht so gut ausgeprägt." Was geht denn hier ab? Was weiß dieser Typ über Inu Yasha? Und... erst jetzt sehe ich zwei Frauen, die hinter ihm stehen. Vielleicht sind das die Gestalten, die der Junge gemeint hat, denn der Mann trägt ein lilas-schwarzes Gewand. Die Frau links von ihm einen Kimono in rot und weiß und die rechts von ihm einen in weiß dunkelrot und mit grüner Schürze.

"So begrüßt du also deine Freunde?", mischt sich nun das Mädchen rechts von dem Jungen ein.

"Entschuldige, Sango", kommt es doch tatsächlich von Inu Yasha. Ich kann nur noch mit geöffnetem Mund dastehen, als sich die beiden umarmen. Nun blicke ich gar nicht mehr durch.

Inu Yasha reicht dem Mann die Hand, zieht ihn dann aber letzten Endes doch in eine kurze, lockere Umarmung, klopft ihm auf die Schulter. Nur die Frau im rotweißen Kimono sieht er nicht an.

"Inu Yasha", bringe ich über meine Lippen, zerre an seinem Suikanärmel, um nun seine Aufmerksamkeit zu erlangen.

"Oh", entkommt es seinen Lippen. "Dich habe ich ganz vergessen", meint er und das ist sicherlich nicht das, was ich hören wollte. "Darf ich dir vorstellen... Miroku..." Er deutet auf den Mann. "... und Sango." Seine Hand bewegt sich zu der Frau rechts von Miroku.

"Hallo", sage ich höflich, neige leicht meinem Kopf nach vorne zur Begrüßung.

"Hallo", erwidert Sango freundlich, kommt auf mich zu und reicht mir ihre Hand hin. Ein wenig perplex greife ich danach und schüttele sie kurz.

"Hey", sagt Miroku hingegen bloß und bleibt stehen, wo er ist.

"Du könntest ruhig höflicher sein", weist ihn Sango zurecht und als ob er nur darauf gewartet hätte, springt er vor und ich kann noch nicht einmal Blinzeln, da liege ich in seinen Armen.

"Du bist eine richtige Schönheit. Kein Wunder, dass Inu Yasha dich solange versteckt gehalten hat, Kagome", flüstert er in mein Ohr und ich horche auf. Er kennt mich? Seine Hände gleiten langsam von meinem Rücken in Richtung meines Gesäß, aber bevor er sein Ziel erreicht, wird er unterbrochen.

“Miroku!”, höre ich eine männliche und weibliche Stimme brüllen und schon wird Miroku von mir weggerissen und bekommt eine saftige Ohrfeige von Sango.

“Das du es auch nie lassen kannst!”, fährt sie ihn an, während mich Inu Yasha beschützend in seine Arme zieht. Fast so, als wäre ich sein Eigentum.

“Tut mir Leid”, lässt Miroku vom Stapel, sieht reumütig und dennoch verschmitzt zu Sango. “Du weißt doch, dass ich nur mit dir zusammen sein will”, nuschtelt er und ich habe das Gefühl, dass er dies ehrlich meint.

“Hmhm”, räuspert sich auf einmal das andere Mädchen, dass ich vollkommen vergessen habe. “Willst du mich nicht begrüßen, Inu Yasha - chan?”, höre ich sie fragen und augenblicklich löst sich Inu Yasha von mir, scheint nicht zu wissen, was er tun soll. “Chan?” Sie hat ihn “chan” genannt. Also sind sie sich vertrauter, als ich annahm.

“Hallo, Kikyo”, kommt es zaghaft und leise über seine Lippen.

“Inu Yasha!”, ruft sie aufgeregt, rennt los und lässt sich in seine Arme fallen. “Ich habe dich vermisst!”

“Ich... ähm... ich dich auch.” Könnte mir mal jemand verraten, was die beiden miteinander zu schaffen haben und weshalb sie in den Armen meines Inu Yashas liegt? Zwar spricht er diese Worte aus, doch er scheint sie nicht wirklich so zu meinen. Seine Gestik und Mimik verrät mir etwas anderes. Seine Arme hat er nur zaghaft und ganz leicht auf ihren Rücken positioniert und sein Gesicht drückt eher Panik aus, als Freude. “Wer...?”, will ich fragen, doch Sango kommt mir zuvor, zieht mich an sich ran und flüstert mir ins Ohr.

“Seine... Verlobte.” Für einen Augenblick bleibt mein Herz stehen und ich spüre, wie sehr es mich mitnimmt, dies zu hören. “Aber... eigentlich will er die gar nicht heiraten. Sein Vater...”

“Sango, lass es!”, unterbricht sie Inu Yasha. Er löst sich bestimmt aus Kikyo Armen und stellt sich mir und Sango gegenüber. Diese sieht ihn verwundert an.

“Sollte sie es nicht erfahren?”, fragt sie irritiert.

“Wozu? Es gibt nichts, was sie wissen muss”, spricht er barsch.

“Warum tut ihr beide so, als wäre ich nicht anwesend?”, mische ich mich wütend ein.

“Kagome...”, beginnt Sango, doch erneut wird sie von Inu Yasha gestoppt.

“Tut mir Leid, Kagome, aber ich werde jetzt gehen.” Nichts weiter. Keine Antwort auf meine Frage oder irgendwelche Erklärungen. Was ist nur in ihn gefahren, dass er so abweisend zu mir ist? Liegt es an Kikyo?

“Auf Wiedersehen, Kagome-chan”, sagt Sango, drückt mich kurz und flüstert mir etwas zu. “Mach dir keinen Kopf. Wenn seine Laune besser ist, wird er dir alles erklären.” Dann dreht sie sich um und folgt dem schon vorgelaufenen Inu Yasha.

“Wir sehen uns”, kommt es von Miroku, er winkt mir kurz und geht dann ebenfalls. Von Kikyo bekomme ich einen langen verächtlichen Blick, so als ob ich keine wirkliche Konkurrenz darstellen würde, bevor sie ebenfalls davoneilt.

Völlig allein gelassen stehe ich nun da. Jedes Geräusch vom Fest nervt mich, lenkt mich von meinen Gedanken ab.

Waren das Freunde von Inu Yasha? Ist Kikyo wirklich seine Verlobte? Oder wollte Sango mir noch etwas anderes verraten? Warum war Inu Yasha nur so komisch drauf? Weshalb hat er mir nie von Sango, Miroku und Kikyo erzählt? Vertraut er mich nicht so, wie ich ihm? Von wegen ein Teil von mir...

Meine Gedanken sind verworren, so dass ich es aufgabe nachzudenken und mich wieder dem Fest zuwende.

~~~~~Inu Yashas Pov.:~~~~~

Kaum in meinem Zimmer sieht mich Sango merkwürdig an, doch noch kann ich es ignorieren. Mich beschäftigt etwas wichtigeres.

“Wieso seit ihr hier? Was ist passiert?“, frage ich an Miroku gerichtet und kann eine gewisse Unruhe nicht unterdrücken. Blicke wandern von Miroku und Sango hin und her, dann ergreift er das Wort.

“Er hat davon erfahren, dass du angegriffen wurdest, dass ein Mensch dich gesehen hat und er macht sich deswegen Sorgen“, rückt er gleich mit der Sprache raus. “Er hat sich gedacht, dass du Hilfe gebrauchen könntest. Schließlich geht es nicht nur dich etwas an.“ Wut kocht in mir hoch.

“Hat dein Vater so wenig Vertrauen in meine Fähigkeiten?“, frage ich aufgebracht und wende mich zu Kikyo um.

“Hat er nicht, Inu Yasha, aber dennoch... Er will dich doch nur unterstützen“, weist sie meine Beschuldigungen ab, kommt mir näher, aber ich weiche ihr aus, gehe ans Fenster und sehe für einen Moment hinaus, um mich zu beruhigen. Als ich mich wieder umdrehe, steht Kikyo vor mir und Sango und Miroku haben es sich auf meinem Bett bequem gemacht, sehen gespannt zu mir, was ich als nächstes tun werde. “Sei nicht böse auf ihn“, bittet Kikyo mich, sieht mich flehentlich an.

“Schon gut. Ich bleibe ruhig. Aber wieso glaubt er, dass ihr etwas ausrichten könnt. Nicht, dass ihr nicht stark seid, aber dennoch... Kagome kennt euch nicht. Wie wollt ihr da helfen, sie zu beschützen?“, möchte ich wissen und weiche erneut Kikyo aus, die versucht mir näher zu kommen. Mein Verhalten kränkt sie, dass spüre und sehe ich deutlich.

“Ich gehe wohl besser. Ihr könnt es auch ohne mich klären, Miroku“, spricht sie, wirft mir noch einen letzten hoffnungsvollen Blick zu, auf den ich nicht reagiere und verlässt dann das Zimmer.

“Wir werden... uns im Hintergrund halten“, antwortet Miroku.

“Das habe ich gemerkt!“, werfe ich ein. “Musstet ihr ausgerechnet auf dem Fest auftauchen? Dadurch habt ihr alles versaut!“ Schon wieder spüre ich den Zorn aufsteigen.

“Was denn versaut?“, fragt Miroku verwundert. Oho, jetzt habe ich mich verplappert.

“Ach, vergiss es“, weise ich ihn schroff ab, drehe mich wieder zum Fenster um.

“Meinst du, sie vertraut dir noch?“, höre ich plötzlich Sango fragen. Irritiert wende ich mich um, sehe sie an.

“Was meinst du?“, frage ich zurück.

“Sie schien... durcheinander. Hast du ihr nie von uns erzählt?“ Intensiv sieht sie mir in die Augen, versucht mir eine Antwort zu entlocken.

“Weshalb?“, fahre ich sie an, bereue es aber im nächsten Moment sofort. “Ich meine... Ich hätte nicht damit gerechnet, dass ihr ebenfalls herangezogen werdet.“

“Das verstehe ich, aber wir haben den Verdacht, dass unsere Feinde bald einen größeren Angriff starten.“

“Was?!“, schreie ich auf. “Davon habt ihr noch kein Wort erwähnt.“ Beide zucken sichtlich zusammen.

“Hättest du ihm das nicht anders beibringen können?“, fragt Miroku genervt und hält sich die Ohren. Sango ignoriert ihn.

“Wir wissen aber nicht, ob es stimmt“, versucht Sango die Situation ein wenig zu entschärfen.

“Wenn ihr solche Gerüchte gehört habt, dann werden sie sicherlich wahr sein“, meine ich etwas ruhiger. “Fragt sich nur, wann sie angreifen werden.“

“Das wissen wir nicht”, spricht Sango. “Aber ich finde es wichtiger, dass du jetzt zu Kagome gehst”, sagt sie, lenkt vom Thema ab.

“Hä?”, mache ich nur, weiß nicht, weshalb.

“Ich habe doch vorhin schon gesagt, dass sie durcheinander zu sein schien. Du solltest zu ihr gehen und mit ihr reden, ihre Fragen beantworten. Davon hat sie sicher eine Menge.” Sie lächelt mich an.

“Soll ich ihr etwa auch sagen, dass sie die Wächterin des Juwels ist? Und somit in unmittelbarer Gefahr? Da die Dämonen denken, sie besäße ihn schon?”, frage ich sarkastisch nach, bin mit meinen Nerven am Ende, wenn dich daran denke, was noch auf mich zukommt.

“Natürlich nicht!”, fährt Miroku mich an. “Sie ist noch nicht soweit. Gib ihr noch ein wenig Zeit und sie wird es akzeptieren.”

“Was? Das sie ihre Familie, die noch nicht mal ihre richtige Familie ist, verlassen muss? In eine andere Zeit gehen muss, damit sie den Juwel besser beschützen kann?”

“Inu Yasha, beruhige dich”, mischt sich Sango wieder mit ein. “Ich weiß, dass du dieses Mädchen magst, aber wir können doch auch nichts für ihr Schicksal”, lässt sie mich wissen.

“Tut mir Leid”, meine ich und lege meine Hand auf die Stirn. “Ich mache mir nur Sorgen um sie. Was, wenn sie wirklich einen Angriff planen und ich nicht stark genug bin, um sie zu beschützen?” Unruhig laufe ich hin und her, hoffe ermutigende Worte von Sango zu hören.

“Bis jetzt warst du immer stark genug, um uns oder Kikyo zu beschützen. Wieso sollte es bei ihr anders sein?”, möchte Miroku wissen, meint diese Frage ernst. Aber ich kann nicht darauf antworten, die Antwort bleibt mir im Halse stecken.

“Weil du etwas für sie empfindest”, gibt Sango die schlichte Antwort. Mein Herz schlägt schneller, bei diesen Worten, gibt Sango recht. Als ich nichts darauf erwidere, ist den beiden klar, dass es stimmen muss. “Geh zu ihr”, spricht Sango und lächelt mir zu. “Sie wartet sicher schon.”

“Und was ist...?”, will ich fragen, aber Miroku unterbricht mich.

“Nun hau schon ab. Wir kümmern uns schon um die Dämonen. Aber sie muss dir vertrauen, damit alles gut geht.” Einen Moment zögere ich noch, starre zu den beiden, dann öffne ich das Fenster, setze mich auf die Fensterbank und springe dann raus.

“Er kann es nicht lassen”, spricht Miroku, zieht dann Sango an sich und küsst sie sanft auf den Mund.

\*The rhythm of my heart  
you came along and changed it\*

Unsicher hocke ich auf einen Ast des heiligen Baumes, sehe dabei zu, wie Kagome mithilfe den Platz aufzuräumen. Wenn ich mich ihr jetzt zeigen würde, würde sie mich zurückweisen, da sie keine Zeit hätte. So bleibe ich hier sitzen und beobachte sie. Da das Fest vorbei ist, hat sie sich umgezogen, trägt nicht länger den hübschen Kimono, sondern ein schlichtes Oberteil und einen Rock.

Als fast alles fertig ist, stellt sie sich unter den Baum, lehnt sich an und scheint ein wenig zu entspannen. Ihr Kopf hebt sich, sieht in die Baumkrone des Baumes und ich frage mich, ob sie mich entdeckt hat.

“Wie lange willst du mich noch beobachten?”, fragt sie plötzlich und ich zucke zusammen, falle sogar fast vom Ast. Natürlich hat sie es bemerkt und kann sich ein Lachen nicht verkneifen.

“Hmpf”, mache ich nur, springe vom Ast und lande genau vor ihren Füßen. Doch ein wenig überrascht, verstummt sie, mustert mich bloß. Stille senkt sich über uns. Dabei habe ich schon gehofft, sie nimmt es mir nicht allzu übel.

“Warum hast du mir nie von ihnen erzählt?”, fragt sie traurig in die Stille hinein, hält den Kopf nun gesenkt, so dass ich ihr Gesicht nicht sehen kann. Einzelne Ponyfransen verdecken ihre Augen.

“Ich...”, stottere ich. “... hab sie lange nicht gesehen und...”

“Sie sind deine Freunde!”, fährt sie mir dazwischen, hebt ihren Kopf, funkelt mich aus tränenverschmierten Augen an. “Es ist egal, wie lange du sie nicht gesehen hast! Entscheidend ist nur, dass du nie auch nur mit einer Silbe erwähnt hast, dass du überhaupt andere Freunde außer mir hast!”

“Ich hielt es nicht für bedeutsam”, versuche ich mich zu erklären, würde sie so gerne in den Arm nehmen, ihr Trost spenden, aber sie würde es sicher nicht zu lassen.

Ein verächtlicher Laut entrinnt ihrer Kehle.

“Okay, dass... dass verzeihe ich dir”, lenkt sie überraschend ein und erstaunt sehe ich in ihre Augen. “Aber das du mich angelogen hast, kann ich dir nicht so einfach verzeihen.”

“Angelogen?”, frage ich und weiß nicht, was sie meint.

“Sie wissen über dich Bescheid. Sie wissen, was du bist und mir hast du erzählt, dass es niemand weiter wüsste. Dass nur ich dein Geheimnis kennen würde!”, fährt sie mich aufgebracht an.

“Du bist auch die Einzige”, verteidige ich mich. “Der einzige Mensch zumindest”, füge ich an, nachdem sie mich skeptisch mustert.

“Soll das heißen deine Freunde sind keine Menschen?”, möchte sie nun leicht irritiert wissen, sieht mich ungläubig an.

“Ja... Nein! Sie sind... Also, wenn du es genau wissen willst... Miroku ist ein Hoshi, Sango eine Dämonenjägerin und Kikyo... Kikyo ist eine Miko.” Eine Miko, die dir verdammt ähnlich sieht, dazu bestimmt ihr Schicksal mit dir zu teilen, denke ich weiter.

“Kikyo... Sango meinte, sie wäre deine Verlobte.” Traurigkeit schwingt in ihrer Stimme mit. Sie umarmt sich selbst, so als ob sie auf einmal frieren würde.

“Aber nicht, weil ich das so will”, lasse ich sie wissen. “Unsere Väter haben sich diese Verbindung gewünscht, da war ich noch ganz klein. Kikyo scheint damit einverstanden zu sein, doch ich will das nicht.” Fahrig greife ich mir an die Stirn, bringe meinen Pony durcheinander, laufe hin und her, während ich spreche. “Ich kenne sie seit ich ein kleiner Winzling war, sie war eine gute Freundin für mich, aber nie mehr.”

“Wirklich?”, hakt Kagome nach. Hoffnung ist in ihrer Stimme herauszuhören.

“Ja!”, sage ich bestimmt und verkneife mir den nächsten Satz. ‘Ich will nur dich.’ Denken kann ich es, aber ihr sagen...?

“Ich verstehe trotzdem nicht, wieso du sie nie erwähnt hast”, greift Kagome das Thema wieder auf. “Vertraust du mir nicht?”

“Wa...?! Kagome, was redest du da nur! Natürlich vertraue ich dir!”, widerspreche ich bestimmt, hoffe, dass sie mir glaubt.

“Dann hättest du mir von ihnen erzählt”, meint sie nur, senkt wieder den Kopf, schlingt ihre Arme fester um sich selbst. Meine Geduld hat ihre Grenzen erreicht. Hart schnappe ich mir ihren Oberarm und ziehe sie in meine Arme, fahre mit meiner Hand durch ihre seidenen Haare.

“Um ehrlich zu sein, hätte ich nicht gedacht, dass sie je auf der Bildfläche erscheinen würden. Aber ihnen sind Gerüchte zu Ohren gekommen, so dass sie nun ebenfalls

mitmischen. Sie wollen mich unterstützen, Kagome", flüstere ich leise in ihr Ohr, erzähle ihr einen Teil der Wahrheit, halte dabei meine Augen geschlossen, inhaliere ihren Duft.

\*This is where it starts  
And it can be amazing  
I close my eyes and count to ten\*

"Nur deswegen sind sie hier? Ansonsten hätte ich sie nie kennen gelernt?", möchte sie wissen, schmiegt sich an meine Brust, ob bewusst oder unbewusst, weiß ich nicht.

"Ja", hauche ich und drücke Kagome noch ein wenig mehr an mich heran. Ich kann nicht verhindern, dass mein Herz um einige Takte schneller schlägt und das das Kribbeln unter meiner Haut wieder einsetzt, überall dort, wo ich sie berühre. Schon allein ihre Haare lassen kleine Stromschläge durch mich hindurch fließen und wenn man bedenkt, wie nah sie mir gerade ist, wie viele Körperpartien sie von mir berührt, kann man sich denken, was ich gerade empfinde.

"Also... also, bist du nicht in Gefahr, weil sie dein Geheimnis verraten könnten, sondern sie helfen dir sogar?", fasst sie noch einmal zusammen, will sich überzeugen, dass sie es richtig verstanden hat.

"So kann man es sagen, ja", antworte ich.

"Dann...", beginnt sie, fährt aber nicht fort.

"Was? Kagome sprich weiter", fordere ich sie sanft auf und wandere mit meiner anderen Hand, die nicht in ihren Haaren ruht, ihre Rücken rauf und runter, werde mutiger und fasse an ihre Seite. Dort gleite ich zögerlich unter ihr Oberteil, so dass ich sie direkt an ihrer Hüfte streicheln kann. Ein Keuchen entkommt ihren Lippen.

"Inu - chan, was tust du?", fragt sie mich durcheinander, benutzt meinen Kosenamen, um mich zu erinnern, wer sie ist, was uns miteinander verbindet - Freundschaft. Es wird wohl nie etwas anderes sein, was sie für mich empfindet.

Ich antworte nicht, ziehe nur ungern meine Hand wieder hervor und halte sie nun brav still.

"Wenn jetzt deine Freunde da sind, dann brauche ich mir weniger Sorgen um dich machen", meint sie zu mir, löst sich leicht aus der Umarmung, damit ich sehen kann, wie sie lächelt.

"Scheint so", gebe ich knapp zurück.

"Weshalb warst du vorhin eigentlich so schlecht gelaunt?", möchte sie plötzlich wissen, wechselt abrupt das Thema.

"Ich... ähm... um ehrlich zu sein, ich habe vorhin schon den Verdacht gehabt, dass Sango, Miroku und Kikyo ebenfalls auf dem Fest sind, dass sie mich bald finden würden. Da das nicht unbedingt etwas Gutes heißen würde, war ich schlecht drauf. Mir war klar, dass es einen Grund haben musste, weshalb sie mich suchen und weshalb sie hier sind."

"Aber... wenn du sie schon bemerkt hast, warum hast du sie nicht gesucht? Oder mich vorgewarnt?", hakt sie nach, sieht mir in die Augen, würde eine Lüge sofort erkennen.

"Ich wollte keine schlafenden Hunde wecken", antworte ich ehrlich. "Als Mensch sind meine Sinne nicht so stark ausgeprägt und ich war nicht sicher, ob ich richtig liege."

"Hm", macht sie nur.

"Glaubst du mir nicht?", will ich wissen. Ihr einfaches "Hm" verwundert mich.

"Doch, doch", weist sie meine Beschuldigung ab. "Aber... gibt es noch irgendjemand von dem ich wissen sollte?"

“Nein.” Als sie mich misstrauisch mustert, seufze ich kurz auf. “Wirklich nicht. Aber, wenn mir noch jemand einfallen sollte, erzähle ich es dir, okay?”, versuche ich Frieden zu stiften.

“Versprochen? Keine Geheimnisse mehr?” Wie kommt sie plötzlich auf Geheimnisse? Natürlich habe ich Geheimnisse vor ihr. Dinge, die sie nicht erfahren soll oder sie noch nicht bereit dafür ist.

Mein Zögern lässt sie nachdenklich werden. Ihre Hände legen sich auf meine Oberarme und sie sieht mir in die Augen.

“Es gibt Sachen, die ich nicht erfahren darf, habe ich recht?”, unterbricht sie die unangenehme Stille.

“Äh...”

“Schon okay”, lenkt sie ein. “Wenn du denkst, dass ich es wert bin, dass du sie mit mir teilen willst, erzähl es mir.”

“Es ist nicht so, dass du es nicht wert bist”, widerspreche ich heftig. “Aber, selbst Freunde müssen doch Geheimnisse voreinander haben”, erkläre ich.

“Vielleicht”, meint sie nur und löst sich aus meiner Umarmung, dreht mir den Rücken zu.

“Bist du jetzt böse auf mich?”, frage ich zögerlich nach.

“Nein”, sagt sie bestimmt. “Du hast ja recht. Aber, wie schon gesagt, wenn du es mir erzählen willst, ich habe immer ein offenes Ohr für dich.” Sie lächelt mich an, nach dem sie sich mir wieder zugewandt hat.

“Und du verzeihst mir, weil ich dir nichts von ihnen erzählt habe?”, möchte ich weiter wissen.

“Ja. Ich verstehe, wieso du so gehandelt hast, aber nicht noch einmal!”, warnt sie mich scherzhaft, aber ich weiß, dass sie es wirklich so meint.

“Kagome!”, ruft auf einmal eine Stimme. “Wo steckst du? Wir müssen noch den Müll einsammeln!” Einige Meter von uns entfernt, steht Sota, ihr kleiner Bruder, und sieht sich nach Kagome um.

Du hörst es ja, Inu Yasha. Ich... ich geh dann. Wir sehen uns in der Schule.” Mit diesen Worten läuft sie los, dreht sich nicht mehr zu mir herum.

Als sie ihren Bruder erreicht, lacht sie entschuldigend. Dieses Lachen dringt bis zu mir und lässt mein Herz einen Hüpfen machen. Wie lange ich wohl noch meine Gefühle für sie im Zaum halten kann?

\*And when I open them again

You change the rhythm of my heart/ No Angels: rhythm of my heart/\*

.  
. .  
. .  
. .  
. .  
. .  
. .

to be continued...

um kommis wird gebeten XD

wenn es irgendwelche unklarheiten gibt, fragt mich ruhig. auch ich vergesse dinge, die ich eigentlich schon hätte beantworten müssen oder ich denke, dass es logisch ist, dabei ist es das nicht^^ also traut euch ruhig zu fragen. ich werde sie gerne beantworten, es sei denn es würde etwas verraten

hel